

Nibiru, Exodus, Trübsalzeit und Entrückung – Gibt es da eine Verbindung? - Teil 16

Als Basis diente hier das Buch „Welten im Zusammenstoß“ von Immanuel Velikovsky

Nibiru zur Zeit des Exodus

Gelenkte Feuerbälle

Im Babylonischen Talmud heißt es:

„Die heißen Hagelsteine, die auf Moses Fürbitte in der Luft innehielten, während sie bereits unterwegs waren, auf die Ägypter herabzustürzen, prasselten nun auf die Kanaaniter nieder.“

Diese Worte sind so zu verstehen, dass ein Teil der Meteoriten vom Kometen des Exodus etwa 50 Jahre lang am Himmel weiterzog, um dann in den Tagen Josuas im Tal von Beth-Horon niederzugehen – an jenem Vormittag, als Sonne und Mond stillstanden. Die Schilderung in *Talmud* und *Midrasch* legt die Vermutung nahe, dass derselbe Komet nach etwa 50 Jahren wiedergekommen war und erneut nahe der Erde vorbeizog. Diesmal kehrte er zwar nicht gerade die Pole der Erde um, aber er bog doch die Erdachse längere Zeit seitwärts.

Gemäß den Rabbinern

- wurde die Welt im Wirbelwind verzehrt.
- Alle Königreiche wankten.

- Die Erde bebte und zitterte vor dem Getöse des Donners.
- Die erschreckte Menschheit wurde von Neuem dezimiert.
- Die Leichname waren wie Kehricht an diesem Tage des Zorns.

Während sich dies auf der Erde abspielte, war der Himmel in Verwirrung.

Steine fielen herab, Sonne und Mond hielten auf ihrer Bahn inne, und auch ein Komet sollte sichtbar gewesen sein. Der Prophet Habakuk beschreibt das himmlische Wunderzeichen an jenem denkwürdigen Tag mit folgenden Worten:

Habakuk Kapitel 3, Verse 3-15

3 Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Berg Paran. (Sela) Seine Pracht bedeckt den Himmel, und die Erde ist voll von Seinem Ruhm. **4** Ein Glanz entsteht, wie Licht; Strahlen gehen aus Seiner Hand hervor, und dort ist Seine Kraft verborgen. **5** Vor Ihm her geht die Pest, und die Fieberseuche folgt Ihm auf dem Fuß. **6** ER bleibt stehen und misst die Erde, Er sieht hin, und die Heidenvölker erschrecken; es zerbersten die uralten Berge, es sinken die Hügel aus der Vorzeit; Er wandelt auf ewigen Pfaden. **7** In Nöten sehe ich die Hütten Kuschans, es zittern die Zelte des Landes Midian. **8** Ist der HERR über die Ströme ergrimmt? Ergießt sich dein Zorn über die Ströme, dein Grimm über das Meer, dass du auf deinen Rossen reitest, auf deinen Wagen der Rettung? **9** Bloß, enthüllt ist dein Bogen; deine Eide sind die Pfeile, gemäß deinem Wort. (Sela) Durch Ströme zerteilst du das Land. **10** Wenn die Berge dich sehen, erzittern sie; ein Platzregen flutet einher, der Ozean lässt seine Stimme hören, hoch gehen seine Wellen. **11** Sonne und Mond standen still in ihrer Wohnung beim Leuchten deiner fliegenden Pfeile, beim Glanz deines blitzenden Speers. **12** Im Grimm schreitest du über die Erde, im Zorn zerdrischst du die Heidenvölker.

13 Du ziehst aus zur Rettung deines Volkes, zum Heil mit deinem Gesalbten; du zerschmetterst das Haupt vom Haus des Gesetzlosen, du entblößt die Grundmauer von unten bis oben. (Sela) 14 Du durchbohrst mit ihren eigenen Speeren das Haupt seiner Horden; sie stürmten einher, um mich in die Flucht zu schlagen, und erhoben ihr Freudengeschrei, als wollten sie den Elenden im Verborgenen verzehren. 15 Du betrittst das Meer mit deinen Rossen, die schäumenden Wassermassen.

Da die Schreibweise der Heiligen Schrift die Eigenart hat, aus irgendwelchen psychologischen Gründen vom Leser leicht falsch gelesen, falsch verstanden und falsch ausgelegt zu werden, bringe ich hier einige Textstellen aus Habakuk Kapitel 3 in einer modernisierten Fassung:

„Den Himmel verdeckt Sein Glanz, Seine Helligkeit füllt das Erdreich, dass es scheinend wie von Sonnenlicht wird. Strahlen sind Ihm zur Seite – und Verborgeneheit ist doch dort Seiner Macht. Die Seuche geht vor Ihm her. In Seiner Fußspur zieht die Pest aus. ER steht, und schwankend macht Er das Erdreich. ER sieht hin und sprengt die Weltstämme auf, schon bersten die ewigen Berge. Ist wieder Ströme entflammt, du, wider die Ströme, dein Zorn, wider's Meer dein Überwallen, dass du's auf deinen Rossen befährst, deinem Fahrzeug der Befreiung?

Ströme spaltest du zu Erdreich, dich sahn und zittern die Berge, der Wetterschwall des Wassers stürzt nieder. Seinen Hall gibt der Abgrund aus, in der Höhe streckt ihre Hände die Sonne. Der Mond bleibt in seinem Söller steht (der hebräische Text ist besser übersetzt mit: „Die Höhe streckt ihre Hände; die Sonne, der Mond stand still im Söller.“). Licht zu machen, gehen deine Pfeile; Schein zu spenden der Blitz deines Speers. Im Groll schreitest über die Erde, im Zorn stampfst Weltstämme du!

Da schreitest du, deine Rosse, ins Meer, die Brandung der großen Wasser.“

(Quelle: „Das Buch der Zwölf“, verdeutscht von Martin Buber)

Wenn die Erde in ihrer Achsendrehung gestört war, musste die mechanische Reibung der verlagerten Schichten und des Magma die Welt in Brand setzen.

Und die Welt brannte in der Tat. Sowohl die Griechen als auch die Karier und andere Völker an den Küsten des Ägäischen Meeres erzählen, dass die Sonne einstmals aus der Bahn gedrängt wurde und einen ganzen Tag lang verschwand, während die Erde versengt und überflutet wurde. In ihren Überlieferungen heißt es:

„Die Erde geht in Flammen auf, die höchsten Gipfel zuerst. Tiefe Risse springen auf. Alle Feuchtigkeit versiegt. Die Wiesen verbrennen zu weißer Asche. Die Bäume werden mitsamt ihren Blättern versengt. Das reife Korn nährt selbst die es verzehrende Flamme. Große Städte gehen mitsamt ihren Mauern unter. Die ungeheure Feuersbrunst verwandelt ganze Völker zu Asche.

Die Wälder mitsamt den Bergen stehen in Flammen. Der Ätna brennt lichterloh und der doppelgipflige Parnaß. Nicht gerettet wird Skythien durch die Rauheit dieses Landstrichs. Selbst der Kaukasus brennt, sowie die himmelhochragenden Alpen und der wolkengekrönte Appenin. Die versengenden Wolken stoßen Rauch hervor. Völlig eingehüllt in den dichten, heißen Rauch, kann er nicht länger Asche und Funkenwirbel ertragen. In dieser pechschwarzen Finsternis steht er nicht mehr, wo er ist oder wohin er treibt.

Damals war es, wie die Menschen glauben, dass die Völker Äthiopiens dunkelhäutig wurden, da durch die Hitze das Blut an die Körperoberfläche gezogen wurde.

Damals war es auch, das Libyen zur Wüste wurde, denn die Hitze trocknete die Feuchtigkeit aus. Die Wasser des Don dampften. Der Euphrat in Babylonien brennt. Ganges, Phasis, Donau und Alpheus sieden. Die Ufer des Spercheos stehen in Flammen. Der goldene Sand des Tejo schmilzt unter der glühenden Hitze, und die Schwäne werden versengt. Der Nil zieht sich in Furcht und Schrecken bis ans Ende der Erde zurück. Die sieben Mündungen liegen leer, mit Sand gefüllt – sieben breite Rinnen, allesamt ohne Wasser. Dasselbe Unheil trocknet die Flüsse Thraziens aus, den Hebrus und den Strymon, desgleichen die Flüsse des Westens: Rhein, Rhone, Po und Tiber.

Große Risse gähnen allenthalben, selbst das Meer schrumpft zusammen. Was eben noch eine weitgedehnte Fläche war, ist eine trockene Sandebene. Berggipfel, die bisher das tiefe Meer bedeckt hatte, recken sich empor und vermehren so die Zahl der zerstreuten Zykladen.“

Wie sollten die Dichter gewusst haben, dass eine Änderung in der Bewegung der Sonne am Firmament einen Weltenbrand verursachen musste mit

- auflodernden Vulkanen
- siedenden Flüssen
- schwindenden Meeren
- neu entstehenden Wüsten
- auftauchenden Inseln

wenn sich ein derartiges Ereignis nicht tatsächlich zugetragen hatte?

Auf diese Störung der Sonnenbewegung folgte eine Zeitspanne von der Länge eines Tages, während der die Sonne überhaupt nicht erschien. Der Dichter Ovid fährt fort:

„Wenn wir dem Hörensagen glauben wollen, so verging ein ganzer Tag ohne die Sonne. Aber die brennende Welt gab Licht.“

Dieser lang anhaltenden Nacht in einem Teil der Welt muss ein anhaltender Tag in einem anderen Teil entsprochen haben. Bei Ovid handelt es sich um dieselbe Erscheinung, wie sie das Buch Josua schildert, jedoch auf einer anderen geografischen Länge. Dies mag gleichzeitig zu Betrachtungen über die geografische Herkunft der indo-iranischen oder kanarischen Einwanderer Griechenlands anregen.

Die Erdkugel änderte die Neigung ihrer Achse, und auch die Breiten veränderten sich. Ovid schließt die in der Erzählung von Phaeton enthaltende Schilderung der Weltenkatastrophe mit folgenden Worten ab:

„Indem sie alle Dinge unter ihrem gewaltigen Beben erschütterte, sank die Erde ein wenig tiefer unter ihren gewohnten Platz zurück.“

Plato berichtet eine Geschichte, die Solon, der weise Herrscher Athens, zwei Menschenalter zuvor gehört hatte. Solon hatte bei einem Besuch in Ägypten einige in alten Überlieferungen bewanderte Priester über die früheste Geschichte befragt. Er entdeckte dabei, dass „weder er selbst noch ein anderer Grieche auch nur irgendetwas – so möchte man fast sagen – über diese Dinge wusste.“ Solon erzählte den Priestern die Geschichte von der Sintflut, die einzige alte Überlieferung, die ihm gegenwärtig war. Einer der

Priester, ein alter Mann, sagte:

„Es waren und es werden viele mannigfaltige Vernichtungen der Menschheit sein, die größten durch Feuer und Wasser, weniger große durch zahllose andere Ursachen. Sowohl in deinem Lande wie in unserem wird erzählt, wie vor Zeiten Phaeton, der Sohn des Helios, seines Vaters Wagen anschirrte und, außerstande, ihn auf der gewohnten Bahn zu lenken, alles auf Erden verbrannte, während er selbst durch einen Blitzschlag umkam. Diese Geschichte hat, so wie sie erzählt wird, die Gestalt einer Sage. Wahr daran ist aber das Auftreten einer Verschiebung der Himmelskörper in ihrer Bewegung um die Erde sowie eine Zerstörung aller Dinge auf Erden durch einen wütenden Feuerbrand, die sich in langen Zeitabständen wiederholt.“

Der ägyptische Priester erklärte Solon, dass bei diesen Katastrophen die schriftlichen Aufzeichnungen vieler Völker und ihrer gelehrten Männer vernichtet wurden. Aus diesem Grunde waren die Griechen noch wie Kinder, da sie nichts mehr von den wahren Schrecken der Vergangenheit wussten.

Die Fluten des Deukalion und Ogyges

Die griechische Geschichte kennt zwei große Naturkatastrophen:

- Die Fluten des Deukalion
- Die Fluten des Ogyges

Eine von ihnen, gewöhnlich die des Deukalion, wird von den griechischen Schriftstellern zeitlich mit dem Feuerbrand Phaetons gleichgesetzt. Die Fluten des Deukalion und Ogyges brachten ungeheure Zerstörungen über das griechische Festland sowie die umliegenden Inseln und veränderten dabei

die geografische Gestalt dieser Gebiete. Die Flut des Deukalion war am verheerendsten:

Das Wasser bedeckte das ganze Land und vertilgte die Bevölkerung. Der Sage nach blieb nur ein Menschenpaar am Leben. Deukalion und sein Weib. Diese letzte Einzelheit ist natürlich ebenso wenig wörtlich zu nehmen, wie entsprechende Angaben in anderen Katastrophensagen, wie sie überall auf der Welt zu finden sind.

Selbst die beiden Töchter Lots, die sich nach dem Untergang von Sodom und Gomorra mit ihrem Vater in einer Höhle verborgen hatte, glauben, dass sie mit ihm zusammen die einzigen Überlebenden im ganzen Land seien.

1.Mose Kapitel 19, Vers 31

Da sprach die Ältere zu der Jüngerer: „Unser Vater ist alt, und es ist kein Mann mehr auf der Erde, der zu uns kommen könnte nach der Weise aller Welt.“

Die Chronologen unter den Kirchenvätern besaßen Anhaltspunkte dafür, dass eine der beiden Katastrophen, entweder die Flut von Deukalion oder die des Ogyges, sich gleichzeitig mit dem Auszug aus Ägypten ereignet hatte.

Julius Africanus schrieb:

„Wir versichern, dass Ogygus (Ogyges), nach dem die erste Flut (in Attika) ihren Namen trägt und der errettet wurde, während Unzählige umkamen, zur Zeit des Auszuges aus Ägypten zusammen mit Moses lebte.

Das Passahfest und der Auszug der Juden aus Ägypten fanden statt und so

auch die Flut des Ogyges in Attika. Und das ist nur vernunftgemäß. Denn es ist nur zu erwarten, dass, während die Ägypter im Zorn Gottes mit Sturm und Hagel geschlagen wurden, gewisse Teile der Erde mit ihnen leiden würden.“

Eusebius legte die Flut des Deukalion und den Feuerbrand des Phaeton in das 52. Lebensjahr Moses. Augustin setzt die Flut des Deukalion ebenfalls mit der Zeit Moses' gleich. Die Flut des Ogyges fand seiner Ansicht nach früher statt. Eine Chronologie des 7. Jahrhunderts (Isidor, Bischof von Sevilla) datierte die Flut des Deukalion in die Zeit Moses'; andere Chronologen des 7. Jahrhunderts rechneten ebenfalls aus, dass die Flut des Deukalion zur Zeit Moses' stattfand, wenn auch nicht genau gleichzeitig mit dem Auszug aus Ägypten.

Wenn die Katastrophen sich kurz nacheinander ereigneten, scheint es wahrscheinlicher, dass die Flut des Ogyges nach der des Deukalion stattfand, die ja tatsächlich das GANZE Land vernichtete und entvölkerte und alle Erinnerung an das, was bisher geschehen war, auslöschte. Nach den Worten Platos, der den ägyptischen Gewährsmann des Solon zitiert, müssen die Katastrophen der Beachtung seitens der nachfolgenden Generationen entgangen sein, weil infolge der Verwüstung „die Überlebenden viele Generationen lang dahinstarben, ohne imstande zu sein, sich schriftlich auszudrücken“. Die Erinnerung an die Katastrophe des Ogyges wäre in der Katastrophe des Deukalion untergegangen, wenn Ogyges dem Deukalion vorausgegangen wäre.

Offenbar ist es richtig, die Flut des Deukalion in die Tage des Exodus zu verlegen. Dennoch haben auch die Recht, die Ogyges und Moses für Zeitgenossen hielten, nur, dass Moses diese Flut selbst nicht mehr erlebte, da sie erst zur Zeit seines Nachfolgers Josua stattfand.

Zur Erinnerung an die Deukalische Flut beging die Bevölkerung Athens ein Fest im Monat Anthesterion, welcher ein Frühlingsmonat war. Das Fest trug den Namen Anthesteria. Am 13. des Monats, dem Haupttag des Festes, wurde Honig und Mehl als Opfer in eine Erdspalte gegossen.

Das Datum dieser Zeremonie – der 13. Tag des Anthesterion im Frühling – ist vielsagend. Denn es war am 13. Tag des Frühlingsmonats Aviv, an dem die große Planetenbegegnung stattfand, die dem Auszug Israels aus Ägypten um einige Stunden vorausging.

Die Darbringung von Honig und Mehl als Hauptzeremonie des Festes ist ebenfalls aufschlussreich, wenn wir uns daran erinnern, dass Manna, das Himmelbrot, welches wie Honig schmeckte, nach der Begegnung der Erde mit dem Himmelskörper auf die Erde herabfiel.

Die Herkunft des Namens Deukalion ist unbekannt. Über Name und Person des Ogyges dagegen besitzen wir einige konkrete Angaben. Obwohl Ogyges ein König war, wussten dieselben griechischen Geschichtsschreiber, welche die Flut des Ogyges als eines der hervorragendsten Ereignisse in der Vergangenheit ihres Landes verzeichneten, gleichwohl nichts von einem König dieses Namens in Griechenland.

Wer war Ogyges?

Wir können diese Frage beantworten. Als sich die Juden unter Moses' Führung der Grenze der Moabiter näherten, segnete Bileam das Volk Israel mit folgenden Worten:

4.Mose Kapitel 24, Vers 7

„Wasser wird aus seinen Eimern fließen, und sein Same wird sein in großen Wassern. Sein König wird höher sein als Agag (Agog), und sein Reich wird erhöht sein.“

Agog muss der bedeutendste König jener Zeit in dem Gebiet um das östliche Mittelmeer gewesen sein. Der Amalekiter-König Agog I. war identisch mit dem Hyksos-König, dessen Name die Ägyptologen als Apop I. zu lesen versuchen und der ein paar Jahrzehnte nach dem Einfall der Amu (Hyksos/Amalekiter) in Ägypten die Stadt Theben gründete, die spätere Hauptstadt des Neuen Reiches.

Übereinstimmend mit dieser Versicherung kann darauf hingewiesen werden, dass die griechische Überlieferung, die nichts von irgendeiner Regierung des Königs Ogyges in Attika weiß, gelegentlich den Sitz des Ogyges in das ägyptische Theben verlegt und dass Aischylos das ägyptische Theben zum Unterschied von dem griechischen Theben in Böltien das „Ogygische Theben“ nennt. Ogyges wird auch die Gründung dieser ägyptischen Stadt zugeschrieben.

Agog war ein Zeitgenosse des alternden Moses. Er war ein Herrscher, der damals in den Gebieten um das östliche Mittelmeer nicht seinesgleichen hatte. Die Katastrophe zur Zeit Josuas, des Nachfolgers von Moses, wurde mit seinem – Agogos – Namen genannt.

Die Aussage des Solinus, des Verfassers des *Polyhistor*, wonach auf die Flut des Ogyges eine Nacht von 9-monatiger Dauer gefolgt sei, braucht nicht eine Verwechslung mit der Finsternis zu bedeuten, die auf den Weltenumsturz zur Zeit des Exodus folgte. Da die Ursachen ähnlich waren, müssen auch die

Ergebnisse ähnlich gewesen sein. Der Ausbruch von Tausenden von Vulkanen würde genügen, eine solche Dunkelheit hervorzubringen, die ja kürzer als die nach dem Umsturz zur Zeit des Exodus war.

Die griechischen Überlieferungen von den Fluten des Ogyges und des Deukalion enthalten somit Grundzüge, die, wenn auch teilweise vertauscht, auf zwei große Naturkatastrophen in der Mitte des 2. Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung zurückverfolgt werden können.

Feuer vom Himmel

Und hier nun aktuelle Fakten:

28.August 2011 – Feuerball über Peru

<http://www.youtube.com/watch?v=YKzxd0AP-c&feature=fvwrel>

11.Februar 2012 – Feuerball über Okayama/Japan

http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=cqv5iUz2zAM

April 2012 – Feuerball am 25. April 2012 in Brasilien und anderswo ...

http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=eQxaUYhrKu8

2.April 2012 in Texas

22.April 2012 in Nevada/Kalifornien/USA

Quellen, die in den Video verwendet wurden:

[Pieces Of Flaming Meteor Found In Sierra Foothills « CBS San Francisco](#)

[Fireball Over California Exploded with Force of 5 Kilotons](#)

[Is This a Video of a Huge Fireball Over Texas?](#)

[Recent Fireball Seen in Brazil Was Actually Re-Entering Centaur Rocket](#)

[Scientist says sound signal from exploding meteor lasted 18 minutes](#)



Riesiger Feuerball über dem Golf von Mexiko gefilmt – 13.Juni 2012

http://www.youtube.com/watch?feature=player_embedded&v=znavyVhQjiQ

Und es gibt bestimmt noch mehr Beispiele, wenn Ihr danach sucht.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT:

Unterstützung der Teilnehmer am ENDZEIT-REPORTER-PROJEKT